

21.02.2012

Neumünster

„Uns hat die Hitlerjugend geprägt“

Schüler der IGS Brachenfeld befragten im benachbarten Seniorenheim Haus Berlin einige Zeitzeugen zur NS-Zeit und zum Krieg

NEUMÜNSTER Es gibt immer weniger Zeitzeugen, die noch den Nationalsozialismus und den Krieg in Neumünster erlebt haben, doch es gibt sie noch – etwa im Senioren- und Pflegeheim Haus Berlin am Pestalozziweg. Direkt gegenüber liegt die IGS Brachenfeld. Schüler des 9. Jahrgangs konnten gestern von Hella Griese (82), Renate Hermann (86), Ulrich Steffens (86) und Horst Hübner (87) aus erster Hand erfahren: „Wie war das damals?“

„Im kleinen Neumünster hat sich Adolf Hitler nicht sehen lassen“, sagte Hella Griese. Als der Krieg begann, war sie zehn Jahre alt. Ihr Elternhaus war an der Plöner Straße, der Vater Tuchmacher und ein alter Sozialdemokrat. Desse Prophetie „Den Krieg wird Hitler nicht gewinnen“, sollte zutreffen. Griese: „Doch es war sehr gefährlich, das zu sagen.“

Obwohl die Eltern dagegen waren, war die junge Hella im Bund deutscher Mädel (BdM) und fand nicht alles schlecht. „Wir haben Sportfeste auf dem Jugendspielfeld gemacht und viel Volkstanz“, sagte sie. Der NS-Jugendorganisation konnte man sich kaum entziehen. „Der BdM-Dienst war bewusst zur Kirchzeit angesetzt“, berichtete Renate Hermann.

„Wer in der Hitlerjugend oder im BdM war, hatte am Sonntagabend frei. Die anderen mussten zur Schule“, sagte Horst Hübner. Wer nicht mitzog, sah sich Strafen ausgesetzt. Aus Angst davor trat er 1935 ins Jungvolk ein. „Uns hat die Hitlerjugend geprägt“, sagte Ulrich Steffens. Er war Napola-Schüler. Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten waren Elite-Internate, um den NS-Nachwuchs heranzuziehen. „Blaue Augen und Gardemaß – Ziel war es, den germanischen Menschentyp zu züchten“, sagte er und räumte ein: „Ich bin begeistert in den Krieg gezogen.“ 1944 war die Begeisterung verflogen. Steffens setzte sich von der Truppe ab, geriet in amerikanische Gefangenschaft, wurde dann in Pilsen an die Russen ausgeliefert. Er überlebte, aber viele Mitgefangene auf dem Transport nach Sibirien nicht.



Geschichtsunterricht im Seniorenheim: Renate Hermann (sitzend von rechts), Ulrich Steffens, Hella Griese und Horst Hübner erzählen Niels Assmann (15, stehend von rechts), Oliver Schultz (15), Jacqueline Honermeier (15), Liska Jöhne (15), Lukas König (15) und Fenna-Marie Grupe (14), was sie in der Zeit des Nationalsozialismus und im Krieg erlebt haben.

ZIEHM

Der Bombenkrieg erreichte Neumünster erst am 25. Oktober 1944. „Wir waren sorglos und sind bei Alarm nicht mal in den Keller gegangen“, sagte Hella Griese. 181 Menschen starben an jenem Tag in der Stadt, darunter auch ihre Großmutter an der Hanssenstraße. „Der ganze Großflecken stand in Flammen, wir haben ihn nicht wieder erkannt“, sagte Hella Griese. „Wir waren heilfroh, als der Krieg zu Ende war. Nie wieder.“ Ulrich Steffens' Appell an die Schüler lautete: „Geht einen geraden Weg.“

Schüler Niels Assmann (15) war beeindruckt. „Das war sehr informativ, das kann normaler Unterricht nicht“, sagte

„Das war sehr informativ, das kann normaler Unterricht nicht.“

Niels Assmann (15)
9. Jahrgang IGS Brachenfeld

er. Sein Weltkunde-Lehrer Wolfgang Rocke konnte da nur zustimmen. „Ich denke, wir haben viel gelernt.“ Keine an-

dere Quelle könne Zeitzeugen ersetzen, die aus dem eigenen Erleben berichten.

Die Geschichtsstunde fügte sich in eine Kooperation, die die IGS und das Haus Berlin gerne noch ausbauen wollen. „Wir wollen das Potenzial von Jung und Alt nutzen. Unser Haus belebt das, und jugendlicher Geist kehrt ein“, sagte Einrichtungsleiter Jürgen Büstlin. Er drückte einst selbst an der IGS Brachenfeld die Schulbank und nannte die Zeitzeugenbefragung eine tolle Aktion. Denkbar sei, dass die Senioren auch mal am Unterricht teilnehmen. Rolf Ziehm